

seln sich die Seiten von strengen Schwarz-Weiß-Zeichnungen mit den weichen Farbstrichen der Aquarell-Zeichnungen ab. Manchmal sind zwei ähnliche Motive mit unterschiedlichen Maltechniken zu sehen. Jedes Motiv hat seinen eigenen Reiz es anzuschauen; das Farbenspiel der von Trude Schüle gezeigten Motive ist vielseitig. Ihre Zeichnungen sind aufgliedert in Backnang und Umgebung. Viele kleine Dörfer finden sich hier wieder wie Rietenau, Strümpfelbach, Sulzbach/Murr, Unterweissach, Däfern, Mittel- und Oberbrüden, Oppenweiler und Heiningen. Die Texte von Hans Köhler und Renate Häußermann-Zeller beschreiben das Leben und Wirken ihrer Leidenschaft, dem Malen. Auch hat sie ihre Zeit genutzt, sich in Griechenland, Ägypten und Japan umzuschauen. Im Land des Lächelns hat sie dann ihre Liebe zum Aquarell entdeckt. Trotz allem kehrte sie dem Schwabenland nie den Rücken und es sieht so aus, als ob der Murrhardter Architektentochter Backnang und Umgebung ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Sie liebt eben das Heimelige, das Bodenständige, und noch heute, mit ihren 70 Jahren, bevorzugt Trude Schüle, lieber im Freien zu malen als im Atelier.

Waltraud Kolle

\*

*Walter Wannewetsch: Die Oberämter an Rems und Murr in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Spiegel der Oberamtsvisitationen, Waiblingen 2001, 68 S., Abb. (=Typisch im Rems-Murr-Kreis Heft 17).*

Der Kreisarchivar des Rems-Murr-Kreises, Walter Wannewetsch, beschäftigt sich in diesem kleinen Bändchen mit einer Quellengattung, den Oberamtsvisitationen, die interessante und heute auch manchmal kurios erscheinende Einblicke in die verschiedenen Oberämter zulassen. Wannewetsch beschränkt sich mit Backnang, Schorndorf, Waiblingen und Welzheim auf die Oberämter, in denen die Wurzeln des heutigen Rems-Murr-Kreises liegen. Nach einer kurzen allgemeinen Charakterisierung der einzelnen Oberämter beleuchtet er anhand verschiedener Themenkomplexe die jeweilige Situation vor Ort. Zu einer Oberamtsvisitation gehörte es demnach auch, den „Volkscharakter“ der

Bevölkerung zu beschreiben, wobei die Einwohner des Oberamtes Backnang recht gut weg kamen, waren hier doch „rohe Ausbrüche von Zügellosigkeit und Unsittlichkeit“ recht selten. Offensichtlich hatten die Untertanen des württembergischen Königs genug damit zu tun, ihren täglichen Lebensunterhalt zu sichern. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebte von der Landwirtschaft, sprich Viehzucht, Feld- und Weinbau, auf deren verschiedene Ausprägungen in den vier Oberämtern Wannewetsch genauso eingeht wie auf das nur sehr spärlich vorhandene Gewerbe, das sich in erster Linie auf die größeren Orte beschränkte. Dass viele Bereiche des öffentlichen Lebens, die uns heute selbstverständlich erscheinen, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch in den Kinderschuhen steckten, beweisen die Einblicke in das Gesundheitswesen, das Postwesen oder allgemein in die Infrastruktur. Interessant ist auch, dass die von der Obrigkeit ausdrücklich gewünschte Einrichtung von Gemeindebacköfen zunächst nur sehr zögerlich umgesetzt wurde, da dem offensichtlich „alte Gewohnheiten und Vorurteile und Abneigung gegen solche öffentliche Gemeinschaft“ im Wege standen. Der Reiz dieser kleinen Broschüre liegt u. a. im Vergleich der vier Oberämter, bei dem deutlich wird, dass es viele Gemeinsamkeiten gab, jedoch darüber hinaus jedes Amt seine Eigenheiten besaß. Es wäre sehr interessant, welche Ergebnisse wohl zutage treten würden, wenn man noch weitere Oberämter hinzuzöge. In diesem Sinne könnte die leicht lesbare Abhandlung von Wannewetsch durchaus inspirierend wirken.

Bernhard Trefz

\*

*Johannes Gromer: Über die Entwicklung des bäuerlichen Hausbaus in Württemberg. Tübingen: Silberburg-Verlag, 2000, 193 S., zahlr. Abb.*

Der in Oppenweiler ansässige Architekt und Bauhistoriker Johannes Gromer liefert mit seinem Buch über die Entwicklung des bäuerlichen Holzbaus in Württemberg ein Grundlagenwerk, das auf der Basis seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit entsprechenden Bautypen entstanden ist. Gromer hat für ver-